Nr. 61. Donnerstag, den 28. Juli 1880. V. Jahrgang.

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Postversendung:	
Monatlich	—.55	Vierteljährig	1.60
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.—	Ganzjährig	6.40
Ganzjährig	6.—		

sammt Zustellung

Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung", Herrengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Rakusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung" an: R. Mosse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kienreich in Graz, A. Oppelik und Rotter & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 27. Juli.

Dem „Sprachenkriege" soll ein Gesetz-Entwurf auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ein Ende machen. Ein Prager Blatt weiß diesbezüglich bereits zu melden, daß Graf Taaffe sich mit der Idee trage, in der nächsten Reichstagssession den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu Artikel 19 der Staatsgrundgesetze als Regierungsvorlage einzubringen.

Alle Mächte, auch Rußland und zuletzt die Türkei, haben nun zu dem von Baron Haymerle beantragten Arrangement in der Arab-Tabia-Frage ihre Zustimmung gegeben. Bereits in der nächsten Zeit werden sich bulgarische und rumänische Commissäre nach Silistra begeben, um die neue Grenze im Terroin abzustecken. Nichts desto weniger herrscht in Rumänien eine ungeheure Aufregung der Gemüther, welche theilweise durch die fortwährenden Anfeindungen, welche Rumänien von der bulgarischen Regierung zu erdulden hat, theilweise durch den massenhaften Zug russischer Officiere und Soldaten, welche sich in voller Uniform über Ismaila nach Bulgarien begeben, hervorgerufen wurde. Die rumänische Regierung beabsichtigt die Aufmerksamkeit der Cabinete demnächst auf diese Zustände zu lenken.

Am 24. fand in Neapel die Inspicirung der italienischen Escadre durch den Vice-Admiral Bandina statt. Am 25. dampften die zwei vereinigten Divisionen derselben nach Puzzuoli, wo sie die Befehle des Ministers erwarten werden, um die zwei zur Flottendemonstration bestimmten Schiffe nach dem Orient zu detachiren.

Die Lehranstalten, welche man in Frankreich nach den Jesuiten geschlossen, öffnen sich unter anderem Namen wieder, das Geschäft aber bleibt das gleiche. Die Weltgeistlichen, die den Unterricht ertheilen, halten an den Ueberlieferungen fest, geleitet von Jesuiten, welche als Privatlehrer in das Haus kommen.

Don Carlos, der Prätendent von Spanien, hat sich nun wohl moralisch nahezu für immer unmöglich gemacht durch seinen scandalösen Proceß, der soeben in Mailand erledigt wurde. Die dortigen Assisen haben den General Boët freigesprochen, welcher beschuldigt war, dem Prätendenten Diamanten aus seinem Ordenszeichen vom goldenen Vließ gestohlen zu haben. Es handelte sich um nichts Geringeres, als ob Boët die Diamanten mit oder ohne Bewilligung des Don Carlos verkauft habe, und die Geschwornen haben sich schließlich der Ansicht des Vertheidigers angeschlossen, daß ein Diebstahl nur simulirt wurde, um die Geldbedürftigkeit des Prinzen zu verdecken!

Trotz der Hoffnungen die montenegrinische Frage auf friedlichem Wege zu lösen, darf man sich über die Stimmung der Albanesen keiner Täuschung hingeben. Es herrscht unter ihnen eine große Aufregung. Vor kurzem haben die epirotischen Albanesen der Landschaft Taschkalik in Janina eine große Versammlung abgehalten, in welcher sie den Beschluß faßten, Prevesa, Arta, Janina und Mezzovo gegen die Griechen zu vertheidigen. Demnächst soll auch eine Conferenz der albanischen Führer in Prizrend stattfinden, welche von allen Städten und Märkten der Vilajets von Scutari, Kossowo, Monastir und Janina durch Delegirte beschickt sein wird. Man glaubt, daß sich mehr als 200 Delegirte einfinden werden und daß auch das Vilajet von Salonichi, das sich bisher der albanesischen Bewegung nicht angeschlossen hatte, Vertreter senden wird.

Aus Cetinje wird gemeldet, daß daselbst 20.000 Imperials von Rußland als Subsidien eingelangt sind, daß dieses Geld zur Kriegführung bestimmt ist. Es wird dadurch erklärlich, warum Montenegro, nachdem es ja schon lange Monate mit der Pforte zwecklos verhandelte, plötzlich die Beziehungen mit Stambul abbrach und seinen Vertreter Vukovic abberief. Auch die letzten Angriffe der Cernogorcen auf die albanesischen Vorposten erscheinen auf einmal im Lichte des russischen Goldes. Der Rubel rollt im Orient, der „Batuschka" im Norden sorgt dafür, daß die Kriegslust unter seinen Schutzbefohlenen nicht erstirbt, Montenegro bekommt Geld, Bulgarien Officiere und Freiwillige, Munition und Waffen, unter der russenfreundlichen Partei des Hospodars Gregor Sturzda in der Moldau arbeiten russische Agenten. Für Unterhaltung in der heißen Jahreszeit wird augenscheinlich gesorgt.

Ein Konstantinopoler Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet: Ich kann aus bester Quelle wiederholen, daß die Regierung des Sultans sich weigert die Berliner Conferenz-Beschlüsse anzunehmen. Das Rundschreiben, welches deren Antwort auf die Collectivnote der Mächte enthält, hat die Pforte noch nicht erlassen; allein aus der Art und Weise wie vorstehende Mittheilung mir gemacht wurde, glaube ich kaum entnehmen zu können, daß dieselbe in irgend beträchtlicher Weise durch Gegenvorschläge gemildert werden dürfte.

Bukarester Nachrichten zufolge betreibt die rumänische Regierung im Hinblick auf die Wühlereien in der Dobrudscha und auf die Vor-

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(10. Fortsetzung.)

Die Zukunft lag so leer, so öde vor ihr, durch nichts belebt als durch Werner's unselige Leidenschaft, die sie erschreckte und schaudern machte.

Die langen Jahre fröhlicher Kindheit und Jugend verschwanden vor dem, was sie in den letzten Tagen erlitten, wie ein schönes Traumbild, und die Qual der Gegenwart legte sich so schwer, so erdrückend um ihr Herz, wie draußen Eis und Schnee Alles in Bann legten.

Endlich raffte sie sich auf, ordnete die auf dem Schreibtische liegenden Papiere und Briefe, verbrannte einen Theil davon, und legte die übrigen in den Koffer, welcher noch geöffnet da stand.

Dann gab es nichts mehr zu ordnen.

Sie nahm Abschied von den lieben, heimischen Räumen, in welchen sie groß geworden, die des Vaters Liebe für sie geschmückt mit jenen zahllosen, kostbaren Kleinigkeiten, von denen eine jede eine liebe Erinnerung in sich schloß. Schluchzend sank sie vor dem Bilde des geliebten Vaters auf die Kniee, ihr war, als sollte sie ihn erst jetzt ganz verlieren, nun sie sein schützendes Dach verließ. Sie hatte nur den einen Wunsch, zu sterben, sie glaubte, diesen Trennungsschmerz nie verwinden, nie wieder froh werden zu können nach solchem Leid.

Da rollte ein Wagen in den Hof, und zugleich ertönten Stimmen im Corridor.

Bianca erhob sich, ihre Thränen gewaltsam zurückdrängend.

Die Kammerfrau trat ein, ihr beim Ankleiden Hilfe zu leisten, und ihr Erscheinen gab Bianca die Fassung zurück.

Die Anwesenheit eines fremden bricht stets den Bann, den ein großes Leid um unser Herz legt; je tiefer dasselbe ist, um so scheuer verbirgt es sich vor fremden Augen und giebt uns dadurch zugleich die Kraft, es äußerlich zu beherrschen.

Als die Gräfin eine Viertelstunde später eintrat, um ihre Schutzbefohlene mit sich zu nehmen, sah sie, daß Bianca einen harten Kampf gekämpft, aber auch, daß sie Siegerin in demselben geblieben, wenngleich ihr dieser Sieg nur mühsame äußere Fassung, nicht aber innere Ruhe gegeben . . . das schmerzliche Zucken der fest geschlossenen Lippen verrieth es.

— Ich bin bereit, sagte Bianca leise, als die Gräfin sie liebevoll umarmte und ihre verweinten Augen küßte. Helfen Sie mir den Abschied kurz machen, theure Frau, er wird mir so schwer.

Die Gräfin zog sie mit sich fort und sprach, unten angekommen, zu Werner, während die Diener sich erfurchtsvoll um die scheidende Herrin drängten. In Aller Augen standen Thränen; es war, als ob ein Jeder fühlte, daß dies kein Abschied sei für kurze Zeit. Bianca reichte Allen stumm die Hand . . . sprechen konnte sie nicht; sie war zu tief erschüttert.

Ihr Blick irrte von dem Einen zum Anderen, erfaßte die Halle, das hohe Portal, durch welches man vor wenigen Tagen den Vater und dann die Tante hinausgetragen . . . das Gefühl, Alles, Alles zum letzten Male zu sehen, überwältigte sie . . . hastig wollte sie vortreten, um die Gräfin, welche bereits eingetreten war, nicht länger warten zu lassen, aber sie schwankte; da legte Werner, der am Portal ihrer wartete, seinen Arm um ihre zitternde Gestalt und hob sie in den Wagtn.

Sie hörte in dumpfer Betäubung sein letztes Lebewohl und das „Behüt' Sie Gott" des alten Johann, dann das Schließen der Wagenthüre . . . und das Vaterhaus entschwand ihren Blicken.

Auch das war vorüber.

Aber das Scheiden von Allem, was dem Menschen theuer gewesen, kostet ihm einen Theil

gänge an der Grenze, besonders mit Rücksicht auf die russischen Truppennachschübe, militärische Vorsichtsmaßnahmen in großem Umfange. Es wird besonders auf alle Fälle für die Ansammlung der nöthigen Waffen- und Munitions-Vorräthe gesorgt, und ist neuestens auch eine große Pulvermühle angelegt worden.

Aus Philippopel liegt wieder eine Meldung über ein Bischen „bulgarischer Greuel" vor. Bei Bellowa, welcher Ort von Miliztruppen besetzt worden, kam es zwischen diesen und türkischen Schaaren, deren Kopfzahl auf 1200 geschätzt wird, zu blutigen Händeln, bei welchen die ersteren den Kürzeren zogen; dieselben ergriffen später Repressalien, wobei die Häuser der Mohamedaner geplündert wurden.

Kleine Chronik.

Cilli, 27. Juli.

(Personalnachricht.) Der Fürstbischof von Lavant Dr. Jakob Stepischnegg, welcher gestern hier eintraf, wohnte heute dem feierlichen Schulschlusse an der von den Schulschwestern geleiteten Privat-Mädchenlehranstalt bei.

(Heinrich Drasche) Ritter von Wartinberg ist Sonntag um 9 Uhr nach einem dreimonatlichen Krankenlager im Alter von 69 Jahren in Reichenau verschieden. Ritter v. Drasche war im Jahre 1826 fast unbemittelt aus seiner Vaterstadt Brünn nach Wien gekommen. Im Jahre 1829 war er bereits technischer und commercieller Director des großartigsten keramischen Etablissements von Oesterreich. Drasche war der Erste, der in Oesterreich die architektonische Verwendung der Keramik anbahnte und die Erzeugung von Terracotta einführte. Im Jahre 1857 übernahm er die neun Ziegeleien Wiesbach's und die dreißig Kohlenwerke seines Oheims in sein Eigenthum. Nach beiläufiger Schätzung dürfte sich sein Vermögen auf zwanzig Millionen Gulden belaufen. Dreißig Stadthäuser, darunter Schloß Wetzdorf (Grabstätte des Feldmarschalls Grafen Radetzky) bilden außer den Industrie-Etablissements sein Vermögen. Das Wiener Arsenal ist durchwegs mit Ziegeln Drasche'schen Erzeugnisses gebaut. Der Heinrichshof in Wien ist ein architektonisches Denkmal, das er sich bei Lebzeiten setzte. Mit Drasche starb ein kühner, unternehmender Geist eine Arbeitskraft, die ihres Gleichen sucht.

(Schulschlußfeier.) Dienstag, den 27. d. M. wurde an der hiesigen städt. Knabenschule der Schluß des Schuljahres feierlich begangen. Nachdem um 8 Uhr Früh in der deutschen Kirche der Dankgottesdienst mit Te deum stattgefunden hatte, versammelte sich die zahlreiche Schuljugend mit ihren Lehrern im Zeichensaale der Bürgerschule, wo sich bereits mehrere Mitglieder des Stadtschulrathes und viele Eltern und Schulfreunde eingefunden. Die Feier wurde mit dem Liede: „Freut Euch der Schule", vorgetragen von sämmtlichen Schülern der Knabenschule, eröffnet. Hierauf hielt Oberlehrer Franz Blümel folgende Ansprache: Hochverehrte Anwesende! Liebe Kinder! Heute am Tage des Schulschlusses habt wohl von Allen ihr liebe Kinder, Ursache, Euch der Schule zu freuen, welche Freude ihr soeben durch das vorgetragene Lied zum Ausdrucke gebracht. — Ihr habt Ursache Euch der Schule zu freuen, denn die Schule ist für Euch ja eine Pflegestätte der Erziehung und des Unterrichtes — sie ist für Euch eine liebevolle Mutter, eine Wohlthäterin, in welcher ihr nebst Erlernung von nothwendigen Kenntnissen zu guten, braven und gesitteten Menschen erzogen und herangebildet werdet. Besonders haben aber jene Schüler Ursache sich heute zu freuen, welche das Bewußtsein treuerfüllter Pflicht in sich tragen, welche in diesem Schuljahre stets fleißig gelernt und sich immer brav aufgeführt haben. Für die anderen, von welchen man dieß nicht sagen kann, sei der heutige Tag eine ernstliche Mahnung, sich um desto eifriger im künftigen Schuljahre angelegen sein zu lassen, durch Eifer, Fleiß und gute Aufführung das Versäumte nachzuholen. Aber auch in der nun eintretenden Ferienzeit sollt ihr nicht die Hände müssig in den Schoß legen, sondern sollt Alles fleißig wiederholen, was Ihr in der Schule gelernt habt. Jene Schüler, welche die Anstalt für immer verlassen, mögen stets der guten Lehren eingedenk sein, die sie in der Schule erhalten — sie mögen bedenken, daß nur Sittlichkeit, Tugend und reiches Wissen das einzig wahrbleibende Glück des Menschen ausmachen. Seid euren Herrn Lehrern stets dankbar für ihre Mühe, die sie mit euch gehabt, und betrachtet sie nächst Gott und Euren lieben Eltern als Eure größten Wohlthäter. Nachdem es mir heute das letzte Mal gegönnt ist, als Leiter der Schule zu Euch meine Kinder zu sprechen, so nehme ich von Euch bei diesem Anlasse herzlichen Abschied. — Ich danke den Herrn Lehrern für ihre Unterstützung und den hochverehrten Mitgliedern des Stadtschulrathes wie den lieben Eltern und allen schulfreundlichen Bewohnern der Stadt Cilli für das mir gespendete hochgeschätzte Vertrauen. Ich wünsche Euch meine lieben Kinder den reichsten Segen des Himmels und der Schule das beste Gedeihen! Möge die Schule auch fernerhin gedeihen und blühen zum Glücke für Euch liebe Kinder, zur Freude Eurer lieben Eltern und Lehrer, zum Wohle des geliebten Vaterlandes und zum Heile Eures geliebten Heimatlandes, der schönen, grünen Steiermark! Hierauf folgte das Lied „Das Steirerland" vorgetragen von den Schülern der oberen Klassen. Nach demselben verlas der Bürgermeister und Vorsitzende des Stadtschulrathes Herr Dr. Neckermann die bravsten und vorzüglichsten Schüler aus dem Ehrenbuche. Nach einem vom Leiter der Schule an Se. Maj. den Kaiser, den erhabenen Spender der Schulgesetze, ausgebrachten dreifachen Hoch, in das die gesammte Schuljugend freudig einstimmte, schloß die Absingung der Volkshymne die schöne und erhebende Feier. In ähnlicher Weise wurde auch der Schluß an der städtischen Mädchenschule begangen.

(Grazer Gemeinderath.) Der Gemeinderath wählte am 26. Juli abermals Dr. Bayer zum Vice-Bürgermeister. In der gleichen Sitzung beantragte G.R. Seidl unter lebhaftem Beifalle, die Stadt Graz solle dem Deutschen Schulvereine als Gründer mit 100 fl. beitreten. Auf Antrag Portugall's beschloß der Gemeinderath den Beitritt zum Vereine mit 200 fl.

(Abschieds-Feier.) Anläßlich des Scheidens des Herrn Knabenschuldirectors Franz Blümel von hier, veranstalten der Männergesangverein und der Musikverein, bei welch' beiden Vereinen Herr Blümel ein hervorragendes ausübendes Mitglied war, am Samstag den 31. d. M., Abends 8 Uhr, im Braushausgarten zur „gold. Krone" einen Valet-Abend, zu welchem sämmtliche Mitglieder beider Vereine Zutritt haben.

(Feuer.) Vorgestern circa 6 Uhr Nachmittags brach in einer dem Herrn Westermayer gehörigen Harpfe zu Gaberje, auf bisher nicht ermittelte Weise ein Schadenfeuer aus, welches sowohl diese wie eine zweite danebenstehende Harpfe einäscherte. Obzwar die hiesige freiwillige Feuerwehr sofort auf die gegebenen Alarmsignale nach der Brandstätte eilte, so vermochte sie doch nicht erfolgreich einzugreifen, da die Objecte bereits lichterloh brannten und das Feuer zu reichliche Nahrung fand. Sie mußte sich daher auf die Localisirung des Brandes beschränken. Schließlich sei bemerkt, daß auch diesmal die Pferde der Holzhandlungsfirma „Negri & Wilcher" die ersten waren, welche zur Beförderung der Löschrequisiten vor dem Stadthause erschienen.

(Das Sima'sche Wehr.) Am 26. d. fand die Commission wegen der von dem Eigenthümer des Wehr beantragten Abtragung gegen eine entsprechende Entschädigung statt. Die Vertreter der Anrainer und sonstigen Interessenten einigten sich im Principe über die Auflassung des Wehr und dürfte somit eine der vielen Wasserfragen des Bezirkes Cilli ihre baldige Lösung finden.

(Zur Sannregulirung.) Der mit der Sannregulirung betraute Ingenieur Butta begann diese Woche mit dem Nivellement des Theiles der Sann von der Kapucinerbrücke aufwärts.

(Eisenbahn Cilli-Unterdrauburg.) Wie bekannt wurde dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger, die Bewilligung zur Einleitung technischer Vorarbeiten für obige Strecke ertheilt. Wie wir nun vernehmen werden in den ersten

---

seines Frohsinnes und Lebensmuthes, der sich durch keine Freude mehr ersetzen läßt.

Wer einmal von dem Liebsten auf dieser Welt, von der Stätte seines Glückes, von der fröhlichen Kindheit, wer einmal von der Heimat Abschied genommen auf Nimmerwiedersehen, der fühlt, daß ihm ein Stück, das beste Stück seines Lebens aus der Brust gerissen, daß die wunde Stelle im Herzen nimmer heilt und bei der geringsten Berührung von Neuem schmerzt und brennt.

Am traurigsten aber ist das Scheiden von der Heimat, wenn wir nichts mehr in derselben unser nennen als die . . . Gräber unserer Lieben. Da lassen wir Alles zurück, was unser Glück, unseren Reichthum ausmachte, und gehen in die Fremde, ohne das wehmüthige freudige Bewußtsein, daß Jemand unser denkt und um uns weint und für uns betet! ohne Hoffnung, in diesem Leben je wieder einem geliebten Antlitz zu begegnen, dessen Lächeln unser Sonnenschein gewesen, das nun für ewig von der düsteren Gruft bedeckt ist, und nehmen nichts mit in die Fremde als die verzehrende Sehnsucht im Herzen, die wir . . . Heimweh nennen.

* * *

Schon in den nächsten Tagen trat die Gräfin mit Bianca und Julie ihre Reise an.

Bianca hatte selbst, nachdem sie noch ein Mal die Gruft in Donauwalden besucht, mit fieberhafter Ungeduld dazu gedrängt. Sie hoffte, einem nochmaligen Begegnen mit Werner auszuweichen, welcher am Tage, nachdem sie sein Haus verlassen, nach S— gefahren war, in der Voraussetzung, noch vor ihrer Abreise zurückzukehren.

Werner war beruhigt, da er Bianca unter so gutem Schutze wußte; er war so sicher, daß sie unter demselben niemals Etwas ausführen konnte, was er „abenteuerlich" nannte, daß er gar nicht für nöthig fand, mit der Gräfin darüber zu sprechen. Sie war ja eine Aristokratin im höchsten Sinne des Wortes . . . Werner hoffte sehr viel von ihrem Einflusse auf Bianca und fing bereits an, wieder hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen, während er nach seiner Garnison fuhr.

* * *

Bianca aber kämpfte noch immer vergebens gegen den überwältigenden Kummer, der mit jedem Tage schwerer auf ihr zu lasten schien.

Sie hatte bisher kein Wort über ihre letzte Unterredung mit Werner, über die Zukunft gesprochen, und die beiden zartfühlenden Frauen ließen sie gewähren, wohl wissend, daß jeder Schmerz sein Recht haben muß und daß starke Seelen an der Größe desselben sich von Neuem aufrichten.

Erst als sie auf italienischen Boden waren, schüttete Bianca den treuen Freundinnen ihr Herz aus und legte ihnen ihre Zukunftspläne dar, welche, wie sie erwartet, erst großes Staunen, dann energischen Widerspruch hervorriefen.

Beide ließen kein Mittel unversucht, sie von ihrem Entschlusse abzubringen. Sie boten alle ihre Ueberredungskünste der Liebe und Freundschaft auf, um sie zu bewegen, bei ihnen zu bleiben . . . aber vergebens.

— Werner läßt nicht von mir, er hat es geschworen, entgegnete sie verzweiflungsvoll, und nach dem, was zwischen uns vorgefallen, kann und will ich ihn nicht wiedersehen. Ich weiß, er würde derartige Scenen immer von Neuem hervorrufen, und ich ertrage kaum den Gedanken daran. Worte, wie wir sie einander gesagt, vergessen sich überdies nicht, und lassen sich nicht ungesagt machen. Ich habe so viel gegrübelt und gesonnen, allein ich finde keine andere Rettung vor ihm, als daß ich mich verberge, gleichviel wo, nur weit, weit fort von ihm!

Die Gräfin entschloß sich schwer, Bianca's Wünschen nachzugeben und ihr auch zu versprechen, Werner nie zu verrathen, wo sie sei, so bald sie irgendwo eine Stellung, ein Asyl gefunden. Als sie jedoch einsah, daß Bianca durch nichts zum Nachgeben zu bewegen war, als dieselbe entschieden erklärte, sie werde heimlich fortgehen, und ohne

Tagen des August drei Ingenieure der Südbahn mit den diesbezüglichen Vermessungen beginnen.

(Eine Mystification.) Die in unserer letzten Nummer gebrachte Notiz über einen Todtschlag in Krain, ist gegenstandslos. Irgend ein dunkler Ehrenmann suchte durch eine gefälschte Correspondenz die verfassungstreuen Berichterstatter zu täuschen, um dieselben der Verbreitung tendenziöser Unwahrheiten zeihen zu können und dadurch die Affaire von Zwischenwässern abzuschwächen. Das perfide Gaunlerstück gelang jedoch nur zum Theil; die Fälschung wurde aufgedeckt, der giftige Pfeil flog auf den Schützen zurück und „Slov. Narod", der bereits einen Kranz übelduftender Redeblumen für die deutsche Berichterstattung am Lager hatte, kann nun auf neue Lügen sinnen, dies Bubenstück zu bemänteln.

(Blitzschlag.) Während des Gewitters am Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, schlug der Blitz in das Wohnhaus der Grundbesitzerin Elisabeth Dounik zu Kötsch, verursachte am Dache und in der Stube eine fast unglaubliche Zerstörung, zündete aber nicht. Der Schaden beträgt über 100 fl.

(Aus dem Arreste entwichen.) Carl Tschatter, ein hoffnungsvoller sechzehnjähriger Junge, bereits sechsmal nach seinem Heimatsorte Lorenzen ob Proschin abgeschoben, wurde neuerdings vom Bezirksgerichte zu einem Monate Arrest verurtheilt und dem hiesigen Gemeinde-Amte zur Beförderung nach dem Arbeitshause Messendorf übergeben. Es gelang jedoch dem Genannten aus dem Gemeinde-Arreste zu entlaufen. Ein Lehrjunge, der um die Flucht Tschatters wußte, wollte denselben als er ihn erblickte stellen. Es entstand zwischen Beiden eine kleine Balgerei, bei welcher letzterem die allerdings schon defecte Kleidung gänzlich zerfetzt wurde. Tschatter wußte sich indeß bald zu helfen und entlehnte einer Vogelscheuche die nothwendigste Garderobe. Doch der Freiheitstraum wehrte nicht lange, bereits am nächsten Tage wurde er eruirt, verhaftet und gestern nach dem Arbeitshause abgeführt.

(Ertrunken.) Am 19. d. ertrank der Bauernbursche Vincenz Zugmaß zu Hl. Geist im Teiche des Gutsbesitzers Ladislaus Possek beim Baden.

Tüffer, den 26. Juli. Heute Nacht drangen zwei Strolche in die Wohnung des Auszüglers Martin Oblak in Doblatin ob Riffengost (Gem. Maria Graz) ein, schoßen den Genannten nieder und raubten angeblich bei 100 fl. Geld und einige andere Effecten. Nach den unbekannten Thätern wurde von Seite der Gendarmerie sofort die strengste Invigilirung eingeleitet.

Aus dem Gerichtssaale.

Montag, den 26. Juli. (Versuchter Meuchelmord.) Der Grundbesitzer Georg Kopitar hatte sich am 19. April d. J. ein Kartoffelgericht zum Frühstücke bereitet und dasselbe selbst in das Wohnzimmer gebracht. Als er sich auf einen Augenblick entfernte um Wasser zu trinken, mengte der im gleichen Hause wohnhafte Schuhmacher Michael Kukenberg zerriebenes gelbes Arsen in die Speise und zwar in einer Quantität, welche nach dem Ausspruche der Gerichtsärzte hinreichend gewesen wäre einen Menschen zu tödten. Als Kopitar zurückkehrte merkte er sofort die gelben Körnchen auf den Kartoffeln. Er aß daher letztere nicht. Michael Kukenberg, des versuchten Meuchelmordes angeklagt, ist seiner That vollkommen geständig und gibt an, daß Differenzen mit Kopitar, welcher die Weingartrealität seiner Mutter käuflich an sich gebracht hatte, und ihm die Benützung der in der Keusche befindlichen Fahrnisse nicht gestatten wollte, ihn dazu veranlaßt hätten. Auch habe ihm Kopitar befohlen, binnen 14 Tagen das Haus zu verlassen, widrigens seine Habseligkeiten auf die Straße gesetzt werden würden. Im Winter hätte er Arsenik gefunden und schon damals den Entschluß gefaßt Kopitar zu vergiften. Nachdem die Geschworenen (Ovmann Ritter von Carneri) die an sie gerichtete Schuldfrage einstimmig bejaht hatten, verurtheilte der Gerichthof unter dem Vorsitze des Hofrathes Heinricher, Michael Kukenberg zu sechsjährigem schweren Kerker.

(Kindesmord.) Die verehelichte Grundbesitzerin Maria Smolle aus Untertinsko, hatte in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai ihr im ehebrecherischen Umgange erzeugtes Kind dadurch getödtet, daß sie dasselbe mit dem Gesichte auf das Bettstroh legte und mit einem Umhangetuche zudeckte. Die Angeklagte, welche nach dem eigenen Geständnisse den Mord bereits beschlossen hatte, als sie sich noch in gesegneten Umständen befand, wird nach dem Wahrspruche der Geschworenen zu vierjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Dienstag, den 27. Juli. (Brandlegung.) Als die Weingartarbeiter Florian Tomaschitz und Johann Schischek am 17. April d. J. bei einem Weingarten zu Unterscheriafzen vorüber gingen, sagte Letzterer beim Anblicke eines in der Nähe des strohgedeckten Winzerhauses liegenden Haufens Laubpauschen, daß dieselben sehr schön brennen müßten. Am Abende als die beiden Genannten wieder dort vorbeigingen, zündete Schischek einem unwiederstehlichen Drange folgend die Laubpauschen an. Genannter ist der That geständig, behauptet jedoch, daß auch Tomaschitz mitgewirkt habe. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde Schischek wegen Verbrechens der Brandlegung zum schweren Kerker in der Dauer von 3 Jahren verurtheilt, Florian Tomaschitz dagegen wegen Uebertretung (§ 468) mit 14tägigem verschärften Arrest bestraft.

(Nothzucht.) Der neundzwanzigjährige Schustergeselle Georg Nemetz wurde wegen Verbrechens der Nothzucht und Schändung, begangen an einem 13jährigen Mädchen zu schwerem Kerker in der Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Buntes.

(Brüsseler Musikconcurrenz.) Bei der internationalen Musikconcurrenz hat die österreichische Musikkapelle des Regiments Ziemiecki unter der Leitung des Kapellmeisters Alfons Czibulka den ersten Preis davongetragen. Das Publikum brach in Jubel darüber aus. Die Capelle spielte die Brabançonne und dann die österreichische Volkshymne unter allgemeinen Enthusiasmus. Der Kapellmeister wurde von den belgischen Officieren beglückwünscht und freudig umarmt. Schließlich durchzog die Kapelle mit klingendem Spiele die Stadt.

(Italienische Adelsdiplome) dürften bald in der Welt ebenso viel gelten, wie die Doctordiplome der Universität Philadelphia. Um den Ausfall in den Finanzen zu decken, welchen die Aufhebung der Mahlsteuer herbeiführt, hat das italienische Parlament allerlei kleine Finanzgeschäfte auf Antrag der Regierung bewilligt. Unter diesen befindet sich auch ein Tarif über die Erwerbung von Adelstiteln u. s. w. Diesem Tarife nach kostet künftig hin der Fürstentitel 30.000 Lire, der Herzogstitel 25.000 Lire, der Marquistitel 20,000 Lire, der Grafentitel (Conte) 15,000, der Titel eines Barons oder Vicomtes 10.000 Lire, jeder andere Adelstitel 5000 Lire. Wünscht man, daß der Titel ohne Vererbung nur einmal ad personam verliehen wird, so gibt die Regierung $^2/_5$ Rabatt auf obige Preise. Bei solch billigen Preisen kann sich allerdings der „ärmste Mensch" den Fürstentitel anthun.

Eingesendet.

An die P. T. Mitglieder des Sannthaler-Alpen-Club in Cilli.

Am Freitag, den 30. Juli d. J. um 8½ Uhr Abends findet im Gasthofe „zur goldenen Krone" eine Versammlung des Sannthaler-Alpen-Club statt.

Cilli, am 29. Juli 1880.

Der Obmann.

---

der Gräfin Wissen, ihren Entschluß ausführen, wenn dieselbe ihr nicht behilflich sein und ihr das Versprechen geben wolle, ihren Aufenthaltsort vor Werner und Allen geheim zu halten, gab sie endlich schweren Herzens nach, um wenigstens aus der Ferne über Bianca wachen zu können, und ihr für alle Fälle, ein Schutz, ein Anhalt zu sein.

Comtesse Julie war trostlos. Sie weinte bitterlich und schalt auf den „abscheulichen" Werner, der allein Schuld daran sei, daß sie ihre liebe, einzige Freundin verlieren solle . . . aber sie erreichte mit ihren Thränen so wenig wie ihre Mutter mit ernsten und liebevollen Vorstellungen.

* * *

Bianca's Stimmung wurde um Vieles ruhiger und freier, als sie endlich die Einwilligung der mütterlichen Freundin und das Versprechen ihrer Hilfe erlangt hatte. Wenn auch das Schwerste noch zu thun übrig blieb, so fühlte sie sich doch jetzt wenigstens nicht verlassen, und konnte mit den beiden einzigen Menschen, die ihrem Herzen wirklich nahe standen, nun gemeinsam überlegen, und ihren noch unklaren Ideen eine bestimmtere Form geben.

Doch machte die Gräfin kein Hehl daraus, welche Ueberwindung es sie kostete, sich mit Allem einverstanden zu erklären, da sie, bei wahrhaft edler Gesinnung, doch nicht leicht über die Vorurtheile ihres Standes sich hinwegzusetzen vermochte, was Bianca, die freilich ebenfalls in denselben erzogen war, so leicht erschien, seit der läuternde Schmerz in ihre Brust eingezogen und ihr plötzlich die Menschen und Gegenstände in einem ganz andern Lichte zeigte.

Was ihr noch vor wenigen Wochen als „standesgemäß" als „aristokratisch" gegolten, was sie bewundert und für bedeutend gehalten, wie schal, wie kleinlich erschien ihr das jetzt. Zum ersten Male dachte sie darüber nach, zum ersten Male verstand sie — was sie bisher nie ganz begriffen — daß einst ihre Mutter ohne einen Seufzer, ohne Besinnen den ganzen Prunk ihres Namens und ihrer Stellung aufgegeben, um ihrer Liebe willen, wie sie jetzt eine glänzende Zukunft aufgab, ohne Zögern, selbst ohne Bedauern, um ihrer Freiheit, ihrer Ueberzeugung willen.

Sie erkannte, daß der Adel der Geburt unter dem Adel des Geistes steht, daß erst der letztere dem ersteren inneren Werth verleiht; sie fühlte, daß es ihr unmöglich sei, unter den gleichen, glänzenden, den Geist erschlaffenden Verhältnissen fortzuleben, daß sie, gleich ihrer armen Mutter, tödtlicher Schwermuth anheim fallen würde, wenn sie nicht durch gewaltsame Anregung von außen dem Kummer, der sich ihrer täglich mehr bemächtigte, Einhalt gebot, und ihn hinderte, die Herrschaft über sie zu gewinnen.

Das aber konnte sie nur unter ganz neuen Verhältnissen, wo sie bestimmte Pflichten zu erfüllen hatte und dadurch von sich selbst abgezogen wurde. Die Gräfin schlug, als letzten Ausweg, vor, Bianca möge eine Annäherung an die Verwandten ihrer Mutter versuchen, aber sie verweigerte es entschieden.

— Meine arme Mutter haben sie verstoßen, weil sie Ehre und Liebe höher hielt als Namen und Reichthum. Sie konnte es nie vergessen, daß ihr Vater ihren Verlobten einen „Bettler" genannt und ihn beschimpft, weil er arm und nicht von Adel war. Ich bin die Tochter des „Bettlers." Werner erinnerte mich daran zur rechten Zeit, denn es war meinem Gedächtnisse beinahe entschwunden; ich empfinde denselben Stolz, mit dem meine edle Mutter jede Annäherung unerbittlich zurückwies, auch als sie Freifrau von Lossow geworden, um mich dereinst nicht verlassen und schutzlos in der Welt zurückzulassen. Die Großeltern sind überdies todt; keiner der anderen Verwandten kann ein freundliches Interesse an mir haben . . . nein, die Cellini sind die Letzten, an die ich mich wenden werde.

(Fortsetzung folgt.)

Course der Wiener Börse
vom 28. Juli 1880.

Goldrente	86.70
Einheitliche Staatsschuld in Noten	71.95
„ „ in Silber	72.90
1860er Staats-Anlehenslose	130.25
Bankactien	829.—
Creditactien	277.70
London	117.90
Napoleond'or	93.55
k. k. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	57.80

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttnig, Trojana, Lukuwetz, Vir, Laibach um 5 Uhr Früh.

Fraslau, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Misling, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags

Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1 Uhr 15 M. Nachm.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt	
Eilzug	3.29	3.31	Nchts.
„	3.43	3.45	Nachm.
Localzug	—.—	5.30	Früh
Postzug	11.32	11.40	Mittg
Gemischter Zug	5.22	5.32	Abds.
Postzug	11.33	11.38	Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18	Nchts.
„	1.12	1.14	Mittg
Postzug	4.—	4.6	Früh
Gemischter Zug	8.55	9.03	Vorm.
Postzug	4 34	4.40	Nchm.
Localzug	10.3	——	Nchts.

Mit 1. August 1880 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung".

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl.	—.55
Vierteljährig	„	1.50
Halbjährig	„	3.—
Ganzjährig	„	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl.	1.60
Halbjährig	„	3.20
Ganzjährig	„	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung."

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller Holzlage und Dachbodenantheil, ist mit 1 Oktober 1880 zu vergeben. 332—1

Auskunft ertheilt die Firma **Traun & Stiger Cilli.**

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von F. Lenneck.

Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Z. 16985.

Kundmachung.

Mittwoch den 4. August d. J. um 9 Uhr Vormittag werden bei der **k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli** konfiscirte Waffen und zwar Gewehre und Pistolen, im Lizitationswege an den Meistbietenden gegen sogleiche Baarbezahlung hintangegeben werden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, dass der Ersteher solcher Waffen keinerlei Berechtigung zum tragen derselben ohne Waffenpass beanspruchen kann.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli, 21. Juli 1880.

Der k. k. Statthaltereirath:

330—2 ***Haas*** m/p.

Einen Flügel,

7 Octav, fast neu, sehr stark, verkaufe ich zu 280 fl., auch eine neue grosse Badewanne von Zink. Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Cilli, Schlossberg Villa Matena. **Dr. Rheinstaedter.**

Rosen-Erdäpfel,

ca. 100 Metercentner sind auf der **Sima'schen Mühle** zu verkaufen. Weniger wie 50 Ko. werden nicht abgegeben. 332—2

A. Korsika,

Kunst- und Handelsgärtner in Laibach,

dem p. t. Publikum für den bisherigen freundlichen Zuspruch dankend, zeigt hiemit an, dass er am 22. d. im Hause ***Nr. 6*** in der ***Schellenburggasse*** eine ***Filiale*** seiner **Kunst-** und **Handelsgärtnerei,** zugleich **Blumen- und Gemüsehandlung** eröffnet und sich weiteren zahlreichen Aufträgen bestens empfiehlt. Bestellungen auf Kränze und Bouquets werden im Hauptgeschäfte (Haus Nr. 12 Polana) und in der Filiale angenommen, auswärtige Aufträge prompt, elegant und billigst effectuirt. 322—2

Cillier Musik-Verein.

Die Direction beehrt sich hiemit allen ausübenden und unterstützenden Mitgliedern bekannt zu geben, dass sie im Vereine mit dem hiesigen Löbl. **Männergesangvereine** aus Anlass des Scheidens des Mitgliedes Herrn

Franz Blümel

am Samstag den 31. Juli, Abends 8 Uhr, im Brauhausgarten zur „gold. Krone" eine

Abschieds-Feier

veranstaltet und hiezu sämmtliche Mitglieder einladet.

Cilli, 27. Juli 1880.

329—1 **Die Direction des Cillier Musik-Vereines.**

Methode Toussaint - Langenscheidt.

Italienisch. Russisch. Spanisch.

Unterrichts-Briefe

für das Selbst-Studium

bearbeitet von

Prof. **Iwan Wasjemonoff,** Prof. **Giamb. Buonaventura,** Prof. **Gil Zuñarates,** Dr. **Theophil Helmhorst** und Dr. **Albert Schmidt.**

Die **russischen** Unterrichts-Briefe sind complett in 2 Cursen à 18 Briefe. Preis des ersten Briefes: 50 Pf.; aller folgenden: 1 Mk. — Die **italienischen** (3. verbesserte Auflage) und die **spanischen** Unterrichts-Briefe sind complett in 2 Cursen à 20 Briefe. Preis eines Briefes: 60 Pfennige. — **Complete Exemplare** der **italienischen** Unterrichts-Briefe (soweit noch der geringe Vorrath reicht) sammt 2 Enveloppen: 24 Mk.

Leipzig. **Verlag des Hausfreundes.**

Im Verlage der **Buchdruckerei von Johann Rakusch in Cilli** ist erschienen und auch durch die **Buchhandlung** von **Theofil Drexel** zu beziehen:

Das Bisthum und die Diöcese Lavant:

III. Theil

Das Archidiakonat Saunien und das Dekanat Cilli

von Ignaz Orožen, Domherr.

8°, 38 Druckbogen, Preis broch. fl. 1.50. geb. fl. 1.70.

Obiges Werk, welches ein gutes Stück Geschichte von Cilli und dessen Umgebung enthält, wird Jedermann bestens empfohlen.

Druck und Verlag von **Johann Rakusch in Cilli.** Verantwortlicher Redacteur **Max Besozzi.**